Freitag, den 2. September 1927

Lodzer Volkszeitung

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen.

Nr. 240. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

5. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Rösner, Parzęczewska 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stoleczna 43; Konstantynow F. W. Modrow, Plac Wolnosci 38; Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 8; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola Johann Mühl, Szadkowska 21; Zgierz: Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Die Ratstagung eröffnet.

Die Frage des polnischen Munitionslagers auf der Danziger Westerplatte auf der Tagesordnung des Völkerbundsrates.

Genf, 1. September (Pat). Der Völkerbundsrat hielt heute unter Vorsitz des chilenischen Vertreters Villegat seine erste Sitzung ab, in der die Frage des polnischen Munitionslagers auf der Westerplatte in Danzig zur Sprache gelangte. Paul Boncour und Stresemann waren sich darin einig, daß wenn der Völkerbundsrat stets die Behandlung der ihm vorgelegten Fragen stets aufschieben werde, seine Autorität darunter leiden werde. Der Rat beschloß deshalb, ein Sachverständigen-Komitee ins Leben zu rufen, das feststellen soll, ob die wiederholte Bitte des Danziger Senats um Behandlung der Frage des polnischen Munitionslagers auf der Westerplatte berücksichtigt werden kann.

Genf, 1. September (Pat). In der heutigen Eröffnungssitzung des Völkerbundsrates wurde beschlossen, auf der gegenwärtigen Session des Völkerbundrates die Frage der Zuständigkeit des gemischten rumänisch-ungarischen Schiedsgerichtshofes, die Angelegenheit der armenischen Flüchtlinge, den Bericht des Kommission für die Fragen der griechischen Flüchtlinge, verschiedene Danziger Fragen, darunter die Frage der Herstellung und Ausfuhr von Flugzeugen, zu behandeln. Außerdem den Bericht von der Konferenz der Pressesachverständigen, Bericht über die Arbeiten der Konferenz, die zwecks Gründung eines internationalen Verbandes zur Hilfeleistung für durch Naturkatastrophen heimgesuchte Gebiete einberufen wurde, und schließlich den Bericht der ständigen Mandatskommission.

Genf, 1. September (Pat). Im Laufe des Nachmittags fand eine Reihe von privaten Besprechungen zwischen den Delegierten der verschiedenen Staaten statt. Ein Zusammentreffen Chamberlains mit Stresemann ist noch nicht erfolgt.

Briand wird in Genf erst Sonnabend eintreffen und wird von Paul Boncour vertreten.

*

Griechenland verlangt einen Sitz im Völkerbundsrat.

Genf, 1. September (Pat). Die Schweizer Telegraphenagentur meldet: Griechenland hat offiziell seine Kandidatur für den Sitz im Völkerbundsrat anstelle des bisher durch die Tschechoslowakei eingenommenen eingereicht. Außerdem kommen noch in Frage die Kandidaturen Finnlands, Dänemarks und Portugals.

Nicht Dollar, sondern Zloty.

Der Vorschuß auf die 70-Millionen-Dollar-Anleihe beträgt nicht 15 Millionen Dollar, sondern nur Zloty.

Bekanntlich erhält Polen eine Dollaranleihe in der Höhe von 70 Millionen Dollar. Diese Anleihe soll erst im Herbst oder gar später zur Auszahlung gelangen. Doch wurde es vereinbart, auf die Anleihe einen Vorschuß in der Höhe von 15 Millionen Dollar zu gewähren, der noch im Juli flüssig gemacht werden sollte. So hieß es ursprünglich. Nun wird in einer amtlichen Mitteilung in dem Handelswochenblatte „Industrie und Handel“ ausdrücklich mehrmals gesagt, daß auf Grund der Abmachung mit dem amerikanischen Bankkonsortium die kurzfristige Anleihe 15 Millionen Zloty beträgt. In demselben Blatte befindet sich eine Erklärung des amerikanischen Bankkonsortiums an die polnische Presse, in welcher die Rede von der kurzfristigen Anleihe ist und in welcher ebenfalls von 15 Millionen Zloty die Rede ist. Ein Irrtum scheint hier ausgeschlossen zu sein, weil das Blatt in beiden Artikeln wiederholt von der kurzfristigen Anleihe in der Höhe von 15 Millionen Zloty spricht. Es muß also angenommen werden, daß tatsächlich nur 15 Millionen Zloty und nicht Dollar vereinbart wurden, wie irrtümlich die polnische Presse berichtet hat. Nun steht es nicht fest, ob es sich um Goldzloty oder um unseren Umlaufzloty handelt.

Wegen der 15-Millionen-Zloty-Anleihe wurde durch die polnische Presse viel Lärm geschlagen und das war nicht einmal der Mühe wert gewesen.

Mißbräuche in der Nationalbank in Warschau.

Die Bank auf Grund eines Regierungsbeschlusses geschlossen.

Auf Grund einer vom Bankinspektorat des Finanzministeriums durchgeführten Revision in der Nationalbank zur Förderung der Entwicklung der polnischen Industrie in Warschau hat der Ministerrat in einer Ende Juli stattgefundenen Sitzung beschlossen, diese Bank zu schließen und zwangsweise zu liquidieren. An der Spitze der Nationalbank stand der bekannte nationale Führer Dymowski. Die genannte Bank war die Expositur des Nationalen Volksverbandes, insbesondere der „Rozwuj“-Gesellschaft. Die Revision ergab eine Reihe von Mißbräuchen, wie fiktive Bücher, ungenaue Eintragung der seitens der Interessenten eingezahlten Depositen usw. Die Angelegenheit wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

Gleichzeitig verklagte die Nationalbank beim Gericht ein gewisser Korymo, der der Bank 75 tausend Zloty zum Diskont übergab, jedoch keinen Groschen zurückgezahlt wie auch die Wechsel nicht zurückerstattet erhielt.

Bartel in Druskieniki.

(Von unserem Korrespondenten.)

Vizeministerpräsident Bartel ist gestern in Begleitung des Sekretärs des Präsidiums des Ministerrats, des Leutnants Zacwilichowski, nach Druskieniki abgereist, um mit dem Marschall Pilsudski über den Antrag der Sejmparteien auf Einberufung der außerordentlichen Sejmsession zu beraten.

Ein litauisch-polnischer Zwischenfall.

Litauen hat der polnischen Forderung auf Auslieferung eines polnischen Soldaten stattgegeben.

Kowno, 1. September (ATE). Am 25. August erschien an der polnisch-litauischen Grenze eine polnische Delegation aus Wilna und verlangte auf Grund einer Anordnung der höheren Militärbehörden die Auslieferung eines polnischen Soldaten sowie die Herausgabe des Pferdes und Wagens. Der Soldat wurde seinerzeit von den litauischen Grenzposten festgenommen. Die polnische Delegation hat den litauischen Behörden einen Termin von 48 Stunden gegeben und erklärt, daß im Falle der Nichterfüllung dieser Forderung, Polen jegliche Verantwortung für die Folgen von sich wälze.

Die litauische Regierung übersandte den diplomatischen Vertretern aller in Kowno akkreditierten Mächte eine Note, in der gegen die Forderung der höheren Militärbehörden protestiert wird.

Kowno, 1. September (ATE). In Verbindung mit der Forderung der polnischen Behörden auf Auslieferung des polnischen Soldaten, hat die von der litauischen Regierung angeordnete Untersuchung festgestellt, daß tatsächlich ein polnischer Soldat von litauischen Behörden festgehalten wird. Die litauische Regierung hat deshalb angeordnet, den Soldaten zurück nach Polen zu schicken.

Die polnisch-russischen Beziehungen.

Aussichten für einen Pakt und Handelsvertrag.

Moskau, 1. September. In einem heute veröffentlichten Kommunique, welches eine befriedigende Klärung der Fragen feststellt, die sich im Anschluß an die Ermordung Wojkows zwischen der Sowjetunion und Polen erhoben hatten, wird am Schluß die Fortsetzung der Besprechungen über Pakt- und Handelsvertragsverhandlungen in Aussicht gestellt. Die russische Regierung hatte mehrere Forderungen in ihrer Note aufgestellt, auf welche dann Patek die Antwort Ende Juli aus Warschau mitbrachte. Die Veröffentlichung dieser Note ist unterblieben, an Stelle dessen ist die heute vorliegende Erklärung getreten. Man darf schließen, daß die Verhandlungen über den Pakt, welchen die Russen als Vorbedingung zum Handelsvertrag ansehen, beiden Seiten als aussichtsreich erscheinen und das diplomatische Interesse sich ganz auf sie konzentriert. Polen ist auf den Erfolg dieser Verhandlungen angewiesen, um endlich von Amerika eine ausreichende Anleihe zu erhalten. Die Russen können der englischen Einkreisung keinen empfindlicheren Schlag zufügen. Patek wird zunächst zur Kur nach dem Kaukasus reisen. Auch das ist ein Beweis der Verbesserung der russisch-polnischen Beziehungen.

In Leningrad wurde gestern eine viertägige „Probemobilmachung“ befohlen, ebenso in der ganzen Krim. Molotow führte vor Sowjetjournalisten aus, daß die Propaganda für die Kriegsbereitschaft, die neuerlich nachgelassen habe, mit unvermindertem Nachdruck fortgesetzt werden müsse.

Löbe über die Ostgrenzen.

Der Reichstagepräsident Löbe hat mehreren Blättern, darunter dem „Petit Parisien“ und dem „Populaire“ Erklärungen über die Zukunft der deutsch-französischen Beziehungen und der andern Probleme gegeben. Was die deutsch-französische Annäherung im besonderen anlange, sei der erste praktische Schritt durch den Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrages erreicht. Löbe bedauerte den Zollkrieg mit Polen, der noch andauere. Was das Verhältnis Deutschlands zu Polen anlange, so erklärte Löbe weiter: Es gäbe in Deutschland nur eine Stimme, daß die gegenwärtige Lage der deutschen Ostgrenze nicht von Dauer sein könne. Deutschland lehne es aber ab, eine andere als friedliche Lösung in dieser Angelegenheit herbeizuführen. Solange dies aussichtslos sei, werde Deutschland die Frage nicht aufwerfen. Dasselbe gelte vom Anschluß Oesterreichs an Deutschland. Er sei selbst Anhänger der Anschlußbewegung, aber auch er und seine Partei seien überzeugt, daß der Anschlußgedanke ebenfalls nur auf friedlichem Wege seine Lösung finden dürfe.

„Das Pulvermagazin Europas“.

Rothermeres Attacke gegen die Kleinstaaten Mittel-Europas.

In der „Daily Mail“, die mit ihrer Riesenausgabe eine der einflußreichsten englischen Zeitungen ist, setzt der Besitzer des Blattes, Lord Rothermere, nunmehr persönlich unter der Ueberschrift „Das Pulvermagazin Europas“ die Attacke gegen die Kleinstaaten Mitteleuropas fort. Den Anlaß liefert die Tatsache, daß durch den Frieden von Trianon etwa 2 Millionen Ungarn unter tschechoslowakische und rumänische Herrschaft gekommen sind. Hierin sieht Lord Rothermere eine höchst gefährliche Bedrohung des künftigen Friedens. Die Schaffung der Tschechoslowakei sei eine künstliche Operation, die nur dadurch ausgeführt werden konnte, indem man das Prinzip der Nationalitäten vergewal-

tigte. Lord Rothermere weist dabei auch auf die Einverleibung von 3 Millionen Deutschen in die Tschechoslowakei hin. Erst jetzt, wo die eigene Sorge den alliierten Nationen mehr Mut verleihe, beginne man sich darüber klar zu werden, was die Tschechoslowakei und Rumänien aus dem Friedensvertrag herausgepreßt haben. Durch ihre Unverschämtheit und Unterdrückungspolitik hätten diese beiden Staaten zwei neue Elsaß-Lothringen geschaffen. Die Stellung der tschechoslowakischen Nachkriegsrepublik sei jedoch keineswegs sicher und eine Revolution über Nacht könne diesen Staat unter Umständen von der Landkarte Europas streichen.

Tschechische Antwort.

Prag, 1. September. Der letzte Artikel des Lord Rothermere, der einen heftigen Angriff gegen die tschechoslowakischen Staatspapiere enthält, wird von den tschechischen Blättern mit Entrüstung zurückgewiesen. „Venkov“, das Organ des Ministerpräsidenten, sagt, es stehe fest, das die englischen und amerikanischen Finanziers auf den Ratschlag Rothermeres nicht eingehen werden. Das Prager Finanzministerium werde dafür Sorge tragen, daß die Aktion erfolglos endet. „Narodny Politika“ sagt, aus Lord Rothermere spreche Haß und Wut, weil seine bisherige Aktion mit einem Fiasko geendet habe. Die beste Antwort auf die Aktion habe gestern sogleich die Prager Börse gegeben, an der alte Anlagewerte höher gingen. „Ceskie Slovo“, das Organ des Ministers Benesch, sagt, Lord Rothermere, der die Ruhe des Engländers verloren habe, werde mit seiner Aktion den Respekt seiner Umgebung nicht gewinnen. Es schließt mit den Worten: „Oder ist Rothemere vielleicht Weltspekulant? Auch das ist möglich.“

Italien will französischen Boden.

Der „Temps“ meldet aus Chambery in Savoyen einen neuen schweren Grenzzwischenfall zwischen Frankreich und Italien. Am 22. August stellten sich 74 Offiziere verschiedener italienischer Regimenter, die in der Nähe der französischen Grenze Manöver abgehalten hatten und unter denen sich vier Generäle befanden, vor dem Hospiz auf dem kleinen Sankt Bernhard ganz in der Nähe der französischen Grenze an dieser auf. Der kommandierende General ließ Front gegen Frankreich einnehmen, dann ergriff er einen Stein und warf ihn über die Grenze auf französischen Boden, indem er laut ausrief: „Dieses Land ist uns 1860 entrissen worden! Schwören Sie mir, daß dieses Land wieder italienisch werden wird!“ Alle anwesenden Offiziere, die meist dem italienischen Generalstab angehören, leisteten darauf mit lauter Stimme diesen Schwur. Der Zwischenfall hat in der ganzen Umgebung eine außerordentliche Erregung hervorgerufen.

König Victor Emanuel und die Faschisten.

Nach einer Meldung aus Rom haben sich fünf hervorragende frühere italienische Premierminister und Staatsmänner durch Giolitti wegen der ernsten politischen und wirtschaftlichen Lage Italiens an König Victor Emanuel gewandt. Der König antwortete ihnen, daß er als konstitutioneller Monarch nichts tun könne, solange auch nur ein formales Parlament existiere. Nach dem „Daily Chronicle“ soll der König hinzugefügt haben, wenn die faschistische Partei ihn vom Thron stoßen wolle, so werde er nichts dagegen unternehmen.

Deutsche Juristen verlangen die Abschaffung der Todesstrafe in Deutschland.

Berlin, 1. September (Pat). Wie die „B. Z. am Mittag“ berichtet, hat eine Reihe einflußreicher Juristen Deutschlands an den Reichstag eine Petition gesandt, in der die Abschaffung der Todesstrafe in Deutschland verlangt wird. In der Begründung dieser Petition wird unterstrichen, daß die Beibehaltung der Todesstrafe im Widerspruch mit dem Geiste des neuen Strafgesetzbuches stehe und die Vereinheitlichung des Strafgesetzes in Deutschland und Oesterreich bedeutend erschwere, da Oesterreich die Todesstrafe bereits abgeschafft habe.

Maschinelle Parlamentsabstimmung.

Nach Schluß der Verhandlungen der Interparlamentarischen Union führte das nationale Erfindungsamt den Teilnehmern der Tagung eine Abstimmungsmaschine vor, die den Abgeordneten erlaubt, durch einen an jedem Platz angebrachten Druckknopf einen Ja-, Nein- oder einen weißen Zettel in die Wahlurne fallen zu lassen. Dieser Apparat soll nicht nur von den beiden französischen Kammern, sondern auch von zahlreichen ausländischen Parlamenten eingeführt werden.

Eine Jagd auf lästige Ausländer in Paris.

Paris, 1. September (ATE). Die Polizei nahm zahlreiche Revisionen in Hotels, Fremdenherbergen und Schlafasylen im Fremdenviertel vor. Es wurden viele Personen angetroffen, die keinerlei Ausweispapiere und Beschäftigung hatten. 20 Personen von den Verhafteten wurden aus Frankreich ausgewiesen.

Amerika verbietet die Ausfuhr von Waffen nach Rußland.

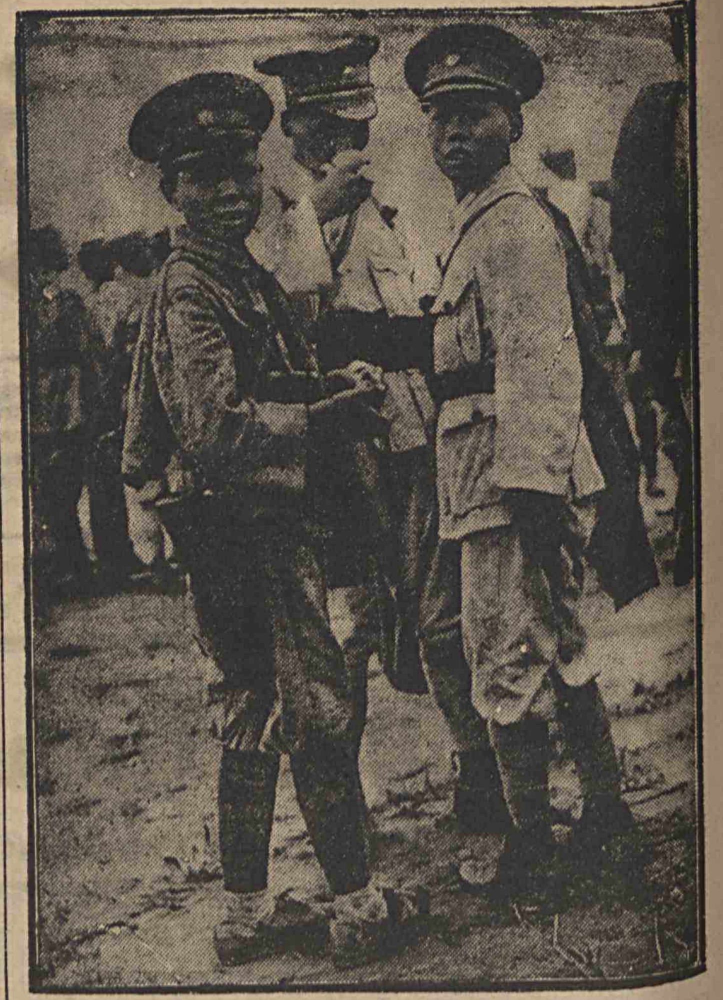
London, 1. September (ATE). Das Staatsdepartement der Vereinigten Staaten hat sich mit der Ausfuhr von 170 tausend Gewehren aus Amerika nach Rußland, die vom ssowjetrussischen Handelsvertreter für die Rote Armee angekauft wurden, nicht einverstanden erklärt.

Hankau von den Truppen des Generals Feng besetzt.

London, 1. September. Während der Hankauer General Tang gestern mit einer starken Armee in Nanking einmarschierte und dadurch diese Stadt vorläufig gegen Angriffe von Norden her sicherte, erschien plötzlich vor den Toren Hankaus eine Heeresgruppe des christlichen Generals Feng. Nach einem bisher unbestätigten Bericht haben 3000 Soldaten Fengs Hankau besetzt und die Nationalisten zum Rückzug nach Wutschang gezwungen, das auf der anderen Seite des Jangtse liegt. Eine Reihe von nationalistischen Führern soll bei dem Zusammenstoß getötet worden sein. Ueber die Haltung Fengs bestand schon seit längerer Zeit völlige Unklarheit, da er abwechselnd mit allen kämpfenden Generalen verhandelte. Es ist deshalb zurzeit nicht zu sagen, ob es sich bei dem Vorstoß auf Hankau tatsächlich um eine Offensive Fengs oder um eine eigenmächtige Handlung einer seiner Unterführer handelt.

Kurze Nachrichten.

Die erste Sacco-Vanzetti-Straße. Der Stadtrat von Carmoux in Frankreich beschloß, einer Straße die Namen Sacco und Vanzetti zu geben.



Die letzten Reserven Nankings.

Unser Bild zeigt junge Burschen, die als Soldaten eingezogen an dem blutigen Bürgerkriege teilnehmen.

Riesiges Ausmaß der Wasserkatastrophe.

Unzählige Gemeinden stehen unter Wasser. — Die Lage noch immer unsicher. — Die Flüsse noch im Steigen begriffen.

Warschau, 1. September (Pat). Nach den bisherigen Berichten aus der Wojewodschaft Stanislau stellt sich die Lage wie folgt dar: Im Kreise Zydanow sind 10 Gemeinden vollständig und 24 zum Teil überschwemmt. Im Kreise Rohatyn sind 4 Gemeinden vollständig und 8 teilweise überschwemmt. Die Ernteschäden beziffern sich auf 100 tausend Zloty. Im Kreise Skole stehen 25 Gemeinden unter Wasser.

Im Kreise Kalusz wurden 51 Gemeinden unter Wasser gesetzt. Die Schäden auf den Feldern werden mit 2½ Millionen Zloty berechnet. Die Eisenbahnlinie ist für eine Strecke von 400 Metern beschädigt. Die Schäden in den Salzgrube Teps in Kalusz belaufen sich auf 1 Million Zloty.

Im Kreise Nadworna wurden 14 Gemeinden von der Katastrophe heimgesucht. Der Eisenbahndamm zwischen Kuliczyn und Tatarow ist auf eine Strecke von 460 Meter fortgeschwemmt. Die Brücken in Mikula und Podlesniowa über den Prut sowie 4 Brücken über die Bystrzyca Nadgornianska sind fortgerissen.

Im Kreise Tlomacz sind 19 Gemeinden überschwemmt, davon 5 in einer Höhe bis an die Dächer der Häuser. Außerdem hat der gewaltige Sturm, der hier geherrscht hat, 64 Wirtschaften in der Gemeinde Latke Szlacheckie vernichtet.

Im Kreise Kolomea wurden 15 Gemeinden überschwemmt. 100 Morgen Ackerland und 500 Morgen Wiese stehen unter Wasser. Der Schaden läßt sich noch nicht beziffern. Im Kreise Kossowo wurden 12 Gemeinden von der Katastrophe erfaßt. Nach bisherigen Angaben sind in diesem Kreise allein gegen 20 Personen umgekommen.

Die Lage ist weiterhin noch ungewiß, da das Wasser auf dem Dnjestr, Prut und Czeremisz noch im Steigen begriffen ist. Auf dem Gebiet der Lemberger Wojewodschaft wurden von der Katastrophe betroffen die Gemeinden Bobrka, Dobromil, Drohobycz, Lisko, Moscisko, Przemysl, Ruck, Rzeszuw, Sambor und Sanok. 132 Gemeinden stehen unter Wasser. Der Schaden kann auch noch nicht annähernd geschätzt werden.

Auch in der Krakauer Wojewodschaft wurden 8 Gemeinden des Kreises Pilzno überschwemmt.

Warschau, 1. September (Pat). Die Ueberschwemmungskatastrophe, von der Kleinpolen heimgesucht wurde, hat auf den Eisenbahnlinien ungeheuren Schaden angerichtet, insbesondere auf dem Gebiete der Eisenbahndirektion Stanislau. Hier wurde der Eisenbahndamm auf vielen Stellen unterspült, so daß ein regelrechter Verkehr nicht möglich ist. Besonders großen Schaden hat die Ueberschwemmung auf dem Abschnitt Stryj—Bednaruw angerichtet, wo das Wasser den Eisenbahndamm so weit unterspült hat, daß der Eisenbahnverkehr auf unbestimmte Zeit eingestellt worden ist.

Rudki, 1. September (Pat). Im Kreise Dolina sind alle Flüsse aus den Ufern getreten, alle Brücken der Eisenbahnlinie zerstört. Zwischen Stryj und Stanislau ist die Eisenbahnverbindung unterbrochen. In Dolina ist das Wasser in 100 Wohnhäusern eingedrungen. Außerdem sind die Städte Rozmiatow und Chudzieglow Stary überschwemmt.

Im Kreise Horodenka stieg der Wasserstand des Dunajec um 2½ Meter. Die Verbindung zwischen Zalszczyki und Horodenka, Kolomea und Olesztyn ist unterbrochen. Im Kreise Kalusk sind infolge Wolkenbruchs sämtliche Flüsse aus den Ufern getreten und zahlreiche Dörfer überschwemmt. Im Kreise Kolomea ist der Prut ebenfalls gewaltig gestiegen, und zwar bis auf 2 Meter über den normalen Wasserstand. Im Kreise Kosowo wurden durch den Austritt des Flusses Czeremosz 600 Wohnhäuser und viele Nebengebäude überschwemmt. In Kutny hat sich der Fluß ein neues Bett gebahnt, das nun mitten durch die Stadt führt. Aus den überschwemmten Häusern wurden zahlreiche Leichen geborgen. In Krzyworowice wurden 7 Häuser zerstört, 6 Personen ertranken. In Zabie sind ebenfalls viele Häuser zerstört, die Zahl der Toten beträgt zwölf Personen.

Lemberg, 1. September (AW). Das Eisenbahnverkehrsamt in Stryj gibt bekannt, daß alle in den überschwemmten Gebieten in der Sommerfrische weilenden Familien wahrscheinlich in den ersten 10 Tagen die Heimreise nicht werden antreten können. Der Eisenbahnverkehr wird nicht eher als nach 3 Wochen aufgenommen werden.

Vorbeugungsmaßnahmen gegen die Seuchengefahr.

Infolge der durch die Ueberschwemmung in Ostgalizien dort entstandenen Seuchengefahr, hat sich gestern der Leiter der Abteilung für ansteckende Krankheiten des Gesundheitsdepartements des Innenministeriums, Dr. Palester, nach den überschwemmten Gebieten begeben. Dr. Palester führt einen größeren Vorrat von Injektionen gegen ansteckende Krankheiten mit sich, die an die zuständigen Aerzte zwecks Anwendung verteilt werden.

Die außerordentliche Sitzung des Ministerrats.

Warschau, 1. Sept. (Pat). Heute um 6 Uhr nachmittags fand eine außerordentliche Sitzung des Ministerrats statt, die der Frage der Hilfeleistung für die Opfer der Wasserkatastrophe gewidmet war. Die gestern vom Vizeministerpräsidenten Bartel assignierte Summe von einer halben Million als erste Hilfe wurde bestätigt. Außerdem wurde beschlossen, beim Innenministerium ein besonderes interministerielles Komitee, bestehend aus den Delegierten der Minister für Arbeit und öffentliche Fürsorge, öffentliche Arbeit, Landwirtschaft, Finanzen, Verkehr und Krieg, ins Leben zu rufen. Aufgabe dieses Komitees wird es sein, die Rettungsaktion zu leiten und die Höhe der hierzu nötigen Kredite festzusetzen. Es wurde noch ein Kredit in einer Höhe bis zu einer halben Million Zloty zur Disposition des Ministeriums für öffentliche Arbeiten beschlossen zum Wiederaufbau der zerstörten Brücken und Wege.

Eine neue Großmacht im Werden?

hz. Es ist kein ganz neuer Plan, der jetzt unmittelbar vor seiner Verwirklichung steht, doch wird es diesmal mit seiner Verwirklichung Ernst. Es handelt sich um den seit längerer Zeit schon in Zentralamerika lebhaft diskutierten Paln der Errichtung einer „Mittelamerikanischen Union“.

Es wird in Südamerika und in Mittelamerika schon lange eine große Propaganda für die Entstehung einer südamerikanischen und einer mittelamerikanischen Union betrieben. Es wurde sogar versucht, die südamerikanischen und die mittelamerikanischen Staaten einander näher zu bringen und sie eventuell in einer gemeinsamen Union zu vereinigen. Dieser Plan mußte aber vorläufig scheitern, da die Führung in dieser geplanten Union einerseits Argentinien, andrerseits Mexiko beanspruchte und eine Einigung in dieser Frage nicht erzielt werden konnte.

Da dieser Plan scheiterte, wurde in den mittelamerikanischen Staaten wieder eine große Propaganda für die Idee einer mittelamerikanischen Union begonnen und — wie uns aus Neuyork berichtet wird — kann man heute schon sagen, daß die Realisierung dieses Planes unmittelbar vor der Verwirklichung steht. Wenn es nicht gelingen würde, unter der Führung Mexikos die Vereinigung in einen Staatenbund durchzuführen, dann werden sich binnen kurzem Guatemala, Honduras, Costa Rica, Salvador und Nicaragua zu einer Union vereinigen, die den Namen „Mittelamerikanische Vereinigte Staaten“ führen soll.

Die Nordamerikanischen Staaten sympathisieren besonders mit diesem letzteren Plan. Es geht daraus hervor, daß dieser Plan nicht als Gegengewicht gegen die Nordamerikanische Union gedacht ist. Im Gegenteil, durch die Verwirklichung dieser gewaltigen Idee wird zwischen den nord- und mittelamerikanischen Staaten eine Annäherung erfolgen. Coolidge selbst bringt dem Plane großes Interesse entgegen. Er hat sich oft dahin geäußert, daß er einem solchen mittelamerikanischen Staatenbund ein großes Kapital zur Verfügung stellen würde,

In den verschiedenen Staaten Mittelamerikas herrscht gegenwärtig betreffs Führung eine beständige Unsicherheit. Die Korruption ist ungeheuer groß, die einzelnen staatlichen Organisationen sind schlecht. Alles dies würde in einem Staatenbund, wie ihn zum Beispiel die Nordamerikanische Union mit ihren 48 Staaten darstellt. behoben werden.

Vor den Stadtratneuwahlen.

Die Vorbereitungen des Wahlkomitees der deutschen Werktätigen.

Gestern abend fand eine Sitzung des Wahlkomitees der D. S. A. P. statt. Zur Sprache gelangten die Wahlvorbereitungen sowie die am Sonntag dem Bezirksrat vorzulegenden Fragen. Beschlossen wurde, kurz vor der Auslegung der Wählerlisten Wählerversammlungen zu veranstalten, um auf die Wichtigkeit der Kontrolle der Listen hinweisen zu können.

Das Wahlkomitee hat ständige Dujouren im Lokale, Petrikauer Straße Nr. 109, eingerichtet, wo Wahlspenden entgegengenommen und jeglicher Art Informationen erteilt werden. Der Vorsitzende des Wahlkomitees, Abg. Zerbe, amtiert täglich von 5—7 Uhr abends.

Die Arbeit an der Listenaufstellung.

Nach der Prüfung der Personen für die Anfertigung der Wählerlisten beginnt diese Arbeit am Montag in den Volksschulen an der Targowa- und Nowo-Marysinskastraße. Die Schreiber arbeiten in zwei Schichten.

Einteilung der Stadt in Bezirke.

Das Wahlreferat beim Magistrat hat heute mit der Einteilung der Stadt in Wahlbezirke begonnen. Dies erfolgt gemäß dem Beschlusse der letzten Sitzung der Hauptwahlkommission. (i)

Der Wahltermin bleibt bestehen.

Die Forderung der „Paalej Zion“ auf Verschiebung des Wahltermins wurde vom Hauptwahlkomitee abgelehnt, da ihre Berücksichtigung aus rein technischen Gründen unmöglich sei. (R)

Die Hauswächter wählen sozialistisch.

Im Lokale des Klassenverbandes fand eine Sitzung der Mitglieder des Hauswächterverbandes statt. Nach kurzer Diskussion beschloß die Versammlung, den Gedanken der Bildung einer eigenen Wahlliste zu verwerfen und die Mitglieder aufzufordern, für die drei sozialistischen Parteien zu stimmen. Die chjenistisch orientierten Wärter störten die Versammlung und wurden aus dem Saale entfernt. (R)

Die N. P. R.,

die Partei, die stets unentschlossen ist und diejenigen unterstützt, bei denen reale Sachen dafür herausspringen, weiß es noch nicht, ob sie allein in den Wahlkampf ziehen oder suchen soll. Die N. P. R. möchte sehr gern die polnischen Geistesarbeiter ködern, diese aber wollen von ihr nichts wissen, da ihnen die Hoffnungen nicht erfüllt wurden, die sie in die N. P. R. setzten. An der Spitze des Wahlkomitees der N. P. R., die in der N. P. R.-Rechten einen starken Wahlgegner haben werden, steht Stw. Fasser (früher hieß der Herr Pfeiffer).

Noch eine Sitzung des alten Stadtrats?

Bekanntlich war es bis jetzt noch nicht bestimmt, ob der alte Stadtrat noch eine Sitzung abhalten wird. Diese Frage hing teilweise vom Stadtratvorsitzenden Dr. Fichna ab, der bisher auf Urlaub weilte. Dr. Fichna ist nun vorgestern zurückgekehrt. Dr. Fichna erklärte, er habe beschlossen, nur noch eine Sitzung einzuberufen, die Mitte September stattfinden solle. Diese Sitzung werde nur einen Punkt aufweisen, und zwar die Mitteilung an die Stadtverordneten, daß der Stadtrat aufgelöst werde und daß Neuwahlen angeordnet seien. (i)

Es ist geradezu rührend, was Herr Fichna unternehmen will. Er muß, nur er, den Stadtverordneten mitteilen, daß Neuwahlen ausgeschrieben wurden. Als ob es noch ein Kind gebe, welchem diese Nachricht nicht bekannt sei! Was aber wird Herr Fichna machen, wenn er nicht das erforderliche Quorum für diese Sitzung zusammenbekommt? Er müßte die sensationelle Nachricht dann für sich behalten und die Stadtverordneten würden niemals erfahren, daß der Stadtrat aufgelöst worden ist.

Deutsche von Lodz!

Wir stehen mitten im Wahlkampf. Es gilt im zukünftigen Stadtrat eine starke Vertretung zu erringen, die unsere nationalen und wirtschaftlichen Interessen verteidigen soll.

Der Wahlkampf erfordert große Geldmittel.

Wir wenden uns daher an Euch, deutsche Volksgenossen, mit der Bitte um finanzielle Unterstützung unseres gerechten Kampfes.

Gebt reichliche Spenden für den Wahlfonds! Seid dessen eingedenk, daß der Kampf, den wir führen, unseren wirtschaftlichen und nationalen Gegnern gilt. Wir kämpfen um unsere Existenz, um ein menschenwürdiges Dasein aller Arbeitenden, um die Pflege unserer Kultur, um die Erhaltung der deutschen Schule! Dieser Kampf muß uns allen am Herzen liegen! Kein Opfer darf uns dafür zu groß sein!

Die Vertrauensmänner der D. S. A. P. sind mit besonderen Spendenblocks versehen und sind berechtigt, Spenden gegen Quittung in Empfang zu nehmen. Die Spenden können auch direkt im Wahlbüro, Petrikauer Straße 109, und in der „Lodzer Volkszeitung“ abgeliefert werden.

Das Wahlkomitee
der D. S. A. P.

ROMAN VON HANS LAND

DIE SINGENDE HAND

43

Sie sorgte sich mehr, als er ahnte. Denn weit mehr als eine neue Gewalttat des Russen fürchtete Irmgard Lydas feindlichen Einfluß auf Rolf.

Gegen ihn selbst drohte nichts von der Polin. Sie hatte Zuneigung zu Werners Sohn. Aber gegen Bruno glomm ihr Haß in unverminderter Glut.

Die Unterredung, die Irmgard mit der Karkowska gehabt, hatte das nur allzu klar erwiesen.

Bis jetzt hatte Lyda über alles geschwiegen, was Rolf hätte aufklären können. Ueber alle diese Zusammenhänge, vor deren Kenntnis er bewahrt bleiben sollte.

Würde Lyda das auch fernerhin tun?

Irmgard zweifelte sehr. Fürchtete, Lyda werde, da sie von ihrem langjährigen Freunde jetzt losgerissen, mit ihm entzweit war, sich an Rolf herandrängen, versuchen, ihn den Eltern zu entreißen.

Dann hatte sie ihre Rache an Bruno.

Banger Ahnungen voll, trat Irmgard ihre Romreise an.

Kaum war sie aus Monte verschwunden, als Lyda ihren Feldzug begann.

Rolf saß morgens mit Annemarie beim Schachspiel, als ein Hotelpage ihm von Lyda bestellte, sie müsse ihn auf der Stelle sprechen. Rolf ging sogleich in ihren Salon, sah, daß sie ihre Koffer packte. Sie war in einem hellen Hauskleid, mit bloßen Armen und bloßem Hals. Es war ein Parfüm in dem Raume, das mit schwerer Süße sich sogleich auf Rolfs Nerven warf. Ihn seltsam berauschte.

Er ließ sich in einen Sessel nieder, starrte auf Lydas Arme. Sah zum ersten Male die mädchenhafte Schönheit ihrer Hals- und Rückenlinie. Sie war die einer Siebzehnjährigen.

„Ich ließ Sie rufen, Rolf,“ sagte Lyda, während sie fortfuhr, ihren Koffer zu packen, „weil ich auf der Stelle abreisen muß.“

„Weshalb?“

„Ich habe Grund, anzunehmen, daß mir Trubetzkoy hier weitere Unannehmlichkeiten bereitet. Er hat mir schriftlich ein Ultimatum gestellt. Verlangt, daß ich bis heute abend zu ihm zurückkehre.“

„Weshalb tun Sie das nicht, Lyda?“

Sie warf das Seidenkleid, das sie soeben zusammenlegen wollte, mit heftiger Gebärde auf den Schiffskoffer und wandte sich zu Rolf. Ihr Gesicht war in Zornesglut.

„Sind Sie wirklich solch ein Kind, Rolf, daß Sie glauben können, ich verziehe dem Fürsten jemals sein Verbrechen gegen Sie? Ihre Mutter sagte mir das schon. Sie wollten mich mit Igor versöhnen. Ich würde eher sterben, als dem Manne jemals wieder ein gutes Wort gönnen!“

Rolf wußte im Augenblick nicht, weshalb er sich über diese Erklärung der Polin so freute . . . „So unversöhnlich?“ sagte er nachdenklich. „Und jetzt wollen Sie fort von hier? Weshalb in solcher Hast?“

Lyda ballte die Fäuste. Schlug ärgerlich auf den Tisch. „Ich kann es nicht leiden, wenn ein Erwachsener sich wie ein Kind benimmt. Haben Sie nicht erfahren, daß mit diesem Menschen nicht zu spaßen ist? Wird er nicht wieder einen Mordbuben dingen — gegen Sie oder gegen mich?“

„Das trauen Sie ihm zu, Lyda?“

„Ich rechne damit!“

„Hm — Sie meinen also — auch ich täte gut, mich vor dem Fürsten in Sicherheit zu bringen?“

„Ihnen das zu raten, rief ich Sie her.“

Rolf sah nachdenklich vor sich hin. Er dachte an die Aengste seiner Mutter, die von den gleichen Besorgnissen sich herschrieben.

„Wohin wollen Sie, Lyda?“

„Ich habe ein Auto bestellt, das mich in einer halben Stunde hier abholt. Ich reise damit in die Schweiz. Denke, mich nach Coux oder Les Avants, oberhalb Montreux, zurückzuziehen. Dort findet Igor mich nicht so leicht. Die Orte liegen hoch. Es ist dort kühl. Man kann die nächste Zeit da gut verbringen.“

Einen Moment noch erwägend, sah Rolf vor sich hin.

Dann sprang er auf. „Ich reise mit Ihnen, Lyda! Nehmen Sie mich mit?“

Sie trat dicht an ihn heran, streichelte sein Haar, seine Wangen. Sagte, Tränen in den Augen: „Ich bin glücklich, wenn Sie mitkommen!“

Da riß er sie in seine Arme und küßte sie heiß. Sie schrie auf. In Wut, wie ihm schien. Sie stieß ihn zurück. Sah ihn mit funkelnden Augen an. „Das tun Sie nie wieder!“ schrie sie und stampfte mit dem Fuße.

Rolf stand wie ein gescholtener Knabe. Sah sie mit schwimmenden Augen an.

„Kein Augenblick zu verlieren!“ befahl sie. „Packen Sie sofort Ihre Koffer! Es sind nur noch zwanzig Minuten Zeit!“

Rolf eilte verwirrt aus dem Zimmer.

In seinem Salon saß Annemarie beim Schachbrett. Sie fuhr erschrocken auf, als er hereinstürmte. Hörte mit Schrecken, was beschlossen war. Sie rief, auf Rolfs Bitte, Dürer herbei.

Rolf gab dem Impresario Weisung, bei Annemarie hier, in Monte zu bleiben, bis seine Mutter von Rom zurückkäme. Fräulein Sehring werde dann mit den beiden Damen heimreisen. Ueber sein eigenes Reiseziel verweigerte er die Auskunft. Ließ seine Koffer vom Zimmermädchen packen. Er verabschiedete sich von Dürer und der weinenden Annemarie. Vom Balkon aus sah sie ihn zu der Polin ins Auto steigen. Ohne noch einmal hinaufzublicken, verschwand er im Wagen. Die Koffer wurden aufgeladen. Das Auto floh davon . . . Als Irmgard vier Tage später mit Frau von Koenen in Monte Carlo wieder eintraf, hörte sie mit Schrecken, was sich inzwischen zugetragen. Rolf mit Lyda Karkowska auf und davon! Niemand wußte, wohin.

Das war für Irmgard wohl das Schlimmste, was hätte geschehen können. Auch Annemarie war verzweifelt. In sehr gedrückter Stimmung traten die drei Damen in Dürers Gesellschaft die Heimreise an.

XXI.

Der Tag war heiß.

Von seiner Verwundung her, von der mehrtägigen Bettruhe und den Aufregungen der letzten Stunde ermattet, war Rolf, in die Ecke des Wagens zurückgelehnt, sehr bald fest eingeschlafen.

Lyda, im grauseidenen Staubmantel und Barett, einen dichten grauen Schleier vor dem Gesicht, betrachtete den Schlafenden.

Großes Glücksgefühl war in ihr.

Im Kampf um diesen jungen Menschen war sie jetzt Siegerin geblieben.

Sie entführte ihn den Seinen. Flüchtete mit ihm in einen weltvergessenen Winkel.

Aber der Aufruhr wirren Gefühls ging wie Sturm durch ihre Seele.

Wenn sie dem Drängen ihres Blutes nachgäbe, so riß sie den Knaben jetzt aus seinem Schlummer und erstickte ihn mit ihren Küssen.

Als sie vor einer Stunde seinen Kuß empfing, schlug die Flamme der Zärtlichkeit wild in ihr hoch.

Lyda drängte sie sogleich zurück. Mit heldischer Selbstüberwindung. Denn sie empfand es wie eine Verirrung, wenn sie dem Liebeswerben Rolf nachgäbe. Sie hatte doch seinem Vater einst angehört. So durfte sie Rolf nicht zufallen.

Lange grübelte sie hierüber nach. Fand keinen Grund der Verstandeserwägung, der sie hindern könnte, Rolf und ihrem eigenen Liebesdrange nachzugeben.

Sie war doch nicht blutsverwandt mit ihm . . .
auf. Rief warnend: Nein! Was — was war das nur?

Und doch — und doch — ihr Gefühl reckte sich dagegen Ein seltsam unergründliches Schaudern. Ihr war, als tauche Werner Wartenburgs Schatten drohend vor ihr auf. Stellte sich trennend zwischen sie und seinen Sohn . . .

(Fortsetzung folgt.)





Briefe, die nicht an die Empfänger gelangten.

Die beiden Postsäckchen sollten die beiden deutschen Ozeanflieger nach Amerika mitnehmen. Das deutsche Postministerium hat 75 000 Reichsmark an Postspesen eingenommen. Es entsteht nun die Frage, was mit den Briefen geschehen soll.

Enthüllung eines Denkmals für den Unbekannten Soldaten in Brüssel.

In Brüssel wurde das Denkmal für den Unbekannten Soldaten unter großem Pomp enthüllt. Unser nebenstehendes Bild zeigt König Albert, die Königin und den französischen Ministerpräsidenten Poincare auf dem Wege nach dem Königsschloß.

Die Mängel des Arbeitslosengesetzes.

I.

Schädliche Einflüsse. Einschränkung der Versicherungsteilnehmer.

Das eine tun, das andere nicht vergessen. Trotz der großen Aktionen, welche die Arbeiterschaft in nächster Zeit durchzuführen hat, wie Stadtratwahlen u. a., darf die Frage der Arbeitslosen nicht vergessen werden. Die letzte Verordnung des Arbeitsministeriums, die viele Tausende um die karge Unterstützung gebracht hat, ohne ihnen eine anderweitige Möglichkeit zu geben, das Leben zu fristen, ist eine Ungerechtigkeit, eine Unmenschlichkeit. Wir benutzen die Gelegenheit, um die Hauptschäden des Gesetzes zu besprechen, da das ganze Gesetz einer weitgehenden Aenderung bedarf, wenn es der Arbeiterschaft das geben soll, was sie zu verlangen berechtigt ist.

Der Stoff ist aber so heikel, besonders für Lodz, daß es einer Einleitung bedarf.

Unwichtige Vorgänge im Lodzer Arbeitslosenfonds gaben Anlaß zu einer Pressepolemik gehässiger Art und wirbelten viel Staub auf. Da diese Polemik keinen sachlichen Charakter trug, haben wir, obwohl wir gut unterrichtet waren, nicht eingegriffen, da sie keinem nutzte, der Sache selbst aber geschadet hat. Diese Vorgänge, die gar zu offensichtlich den Stempel der Personenmache trugen, sind nichts anderes als ein bekanntes trauriges Kapitel unseres öffentlichen gesellschaftlichen Lebens. Wir haben zwar ein in seiner Verfassung weitgehend demokratisches Staatswesen, besitzen jedoch sehr wenig demokratische Sitte. Besonders die polnischen nationalen Parteien, die stets und überall sich als Inhaber des Vaterlandes betrachten, versuchen selbst in den Arbeiterinstitutionen, wo sie doch bestimmt in der Minderheit sind, maßgebenden Einfluß zu erlangen und das mit allen, selbst nicht einwandfreien Mitteln. Oft werden sie dabei von oben herab unterstützt und so geht die Formel der Parität, das Verhältnis der Zahl der Interessierten an den sozialen Institutionen und ihre Parteiung und der nach dieser Parteiung zu verteilende Einfluß verloren, und mit ihm der Grundsatz der Demokratie in diesen Institutionen. Wir weisen bei dieser Gelegenheit auf die Wahl von Wawrzynkowski in die Verwaltung des Lodzer Arbeitslosenfonds hin. Dieser Vertreter der Rechtsparteien ist gegen den Kandidaten der Linksparteien, Abgeordneten Kronig, gewählt worden. Das Ministerium, welches zu entscheiden hatte, wählte nach rechts, und so ist die Mehrheit der Lodzer Arbeitnehmerschaft einzig durch Verbandssekretär Kowalski vertreten. Es bleibt auch hier wahr, daß nur die Arbeiterschaft der entschiedene Träger des demokratischen Gedankens sein kann, die Demokratie wird stets nur soweit gesichert als die Macht der Arbeiterschaft reicht.

Doch nun zum Gesetz. Schon der erste Artikel des Gesetzes weist eine Anzahl schwerer Schäden für die Arbeiterschaft auf. Versichert werden nur Arbeiter, die das 18. Lebensjahr vollendet haben. Haben sich unsere Gesetzmacher vergegenwärtigt, welche große Zahl von Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahren Lohnarbeit leisten und als Ernährer oder Miternährer ihrer Angehörigen gelten müssen? Kannten diese Herren die schlimmen Verhältnisse im Lande so wenig, um anzunehmen, daß alle diese Jugendlichen für Papas Groschen eine Lehre durchzumachen in der Lage sind? Wo hat man das moralische Recht hergeleitet, diesen Jugendlichen und ihren Angehörigen eine, doch sonst schon kärglichen, Unterstützung zu verweigern? Die nächste und baldmögliche Revision des Gesetzes wird dieses, wie manches andere Unrecht aber aufheben müssen. Ein zweiter noch schlimmerer Schaden ist, daß der Versicherung nicht alle Betriebe, sondern nur diejenigen, die mehr als fünf Personen beschäftigen, unterliegen. Die Praxis hat bewiesen, daß wir viele Tausende von Arbeitslosen aufzuweisen hatten und haben, die in solchen Kleinbetrieben tätig waren und somit des Rechts auf Arbeitslosenversicherung verlustig gingen. Bei den überaus unsicheren Wirtschaftsverhältnissen kam es häufig vor, daß ein Arbeiter eine Beschäftigung im Kleinbetrieb nicht annehmen wollte, da er nicht wissen konnte, wann er die Arbeit wieder einbüßen, also wieder dem Hunger preisgegeben sein wird, da er eine Unterstützung nicht zu erwarten hatte. Andererseits bemühen sich die Kleinbetriebe, nicht mehr als fünf Arbeiter zu beschäftigen, da sie mit der Anstellung eines sechsten Arbeiters den Versicherungssatz für sechs Arbeiter zu entrichten hätten. Die Praxis zeitigt da recht sonderbare Blüten. Nicht genug an dem, hat man noch eine Ausnahmebestimmung hineingebracht, daß Volontäre, Lehrlinge, die bei Zunftmeistern beschäftigt sind, nicht zur Zahl der Beschäftigten gerechnet werden dürfen. Ist das nicht eine offizielle Förderung der soviel verpönten Lehrlingszüchterei?

Ueberdies wird hier mit zweierlei Maß gemessen, da es doch eine große Anzahl Meister gibt, die keiner Zunft angehören oder auch von den Zünften nicht aufgenommen werden. Diese aber müssen, sofern sie zusammen fünf Personen beschäftigen, ihren Betrieb versichern, während die Zunftmeister einen Ansporn haben, möglichst viel Lehrlinge und diese möglichst dauernd in der Lehre zu halten. Um aber diesen Ungerechtigkeiten die Krone aufzusetzen schließt das Gesetz von der Versicherung alle Lohnarbeiter aus, die nicht in festem Dienstverhältnis zu ihrem Arbeitgeber stehen. Es sind das vor allem die Heimarbeiter (Chałupnicy). Der Heimarbeiter hat auch am meisten während der Arbeitslosigkeit zu leiden. Welche Beweggründe auch zu einem solchen Schritt Anlaß geben konnten, gleichviel, ungerecht bleiben sie für alle Fälle. Es ist so, als hätten die Gesetzgeber das Heimarbeiterelend besonders fördern wollen. In Lodz sind es viel Tausende, und nicht nur Weber, die in dieser Weise beschäftigt werden. Ueberall, wo der Maschinenbetrieb nicht große geschlossene Arbeitsstätten verlangt, züchten die Arbeitgeber mit Vorliebe die Heimarbeit. Der Heimarbeiter ist schwer zu organisieren, er läßt sich daher leicht am Lohn drücken. Auch ist die Sozialversicherung hier am leichtesten zu umgehen. Sehr häufig ist hier das System des Zwischenmeisters zu finden. Kurzum die Heimarbeit hat chaotische, dem Unternehmer willkommene Verhältnisse aufzuweisen. Dem Heimarbeiter stehen in seltenen Fällen das Recht der vierzehntägigen Kündigung und das Recht auf Urlaub zu. Man betrachtet sie daher als selbständig Erwerbende, oder aber als nicht im festen Arbeitsverhältnis stehende und schließt sie aus der Versicherung aus. Hier sind dem Unfug der Arbeitgeber Tür und Tor geöffnet worden. Die Krankenkasse half sich insofern, als sie die Heimarbeiter durch einen sie beschäftigenden Arbeitgeber in einer bestimmten Kategorie zur Versicherung zwang. Sollte das bei der Arbeitslosenversicherung nicht möglich sein? Wohl! Doch den Gesetzgebern lag daran, die Zahl der Versicherungspflichtigen möglichst zu vermindern. Es ist das gelungen auf Kosten von Abertausenden, auf Kosten des Grundsatzes der Sozialgesetzgebung, der doch alle unselbständig Erwerbenden erfassen will und soll.

Jim.

Vereine • Veranstaltungen.

Gartenfest. Wir werden um die Aufnahme nachfolgender Zeilen ersucht: Am Sonntag, den 4. September, um 1½ Uhr nachmittags findet im Garten des Herrn Kirchenvorstehers Ernst Lange in Languwek (Haltestelle Radogoszcz) ein Gemeinschafts-Gartenfest und Posaunenfest, verbunden mit einer Pfandlotterie, statt, an welchem eine Reihe von Posaunen- und Gesangchören mitwirken werden. Auch für Sportübungen ist gesorgt, dazu sind vorgesehen: Sternschießen, Scheibenschießen und Turnübungen. Um 1 Uhr findet der Ausmarsch der Kinder des Kindergottesdienstes, des Posaunenchores und der Turnerinnen statt. Für Verpflegung ist bestens gesorgt.

Zubardzer Ev.-Augsb. Kirchengesangverein. Am Sonnabend, den 3 September, um 8 Uhr abends, findet nach den Ferien die erste Gesangstunde statt. Die Sänger werden gebeten, vollzählig und pünktlich zu der Uebung zu erscheinen.

Sport.

L. Sp.- u. Tv. — Hasmonea (Lemberg).

Der morgige Schlager.

Die rührige Fußballsektion des L. Sp.- u. Tv. macht alle Anstrengungen, um durch erstklassige Gegner sein Spielniveau zu heben. Für diesen Sonnabend haben nun die Schwarz-weißen die stärkste jüdische Fußballmannschaft, die Lemberger „Hasmonea", nach Lodz verpflichtet, um mit ihr auf dem D. O. K.-Platz um 4.30 Uhr ein Gesellschaftsspiel auszutragen. Wie wir erfahren, werden die Gäste, die erst vorige Woche unseren Altmeister L. K. S. 3:0 geschlagen haben, in stärkster Aufstellung antreten. Und zwar mit dem neuangeworbenen Bielitzer Tormann Balbach, mit dem polnischen Freistoßschützenkönig Steuermann und mit dem ausgezeichneten Seitenhalf Schneider. Also mit den besten zur Verfügung stehenden Kräften. Es wird zweifellos einen grandiosen Kampf geben und wir hoffen, daß sich die Schwarz-weißen als durchaus ebenbürtig erweisen werden. Auch die Sportler sollen, wie wir mitzuteilen gebeten werden, in kompletter Aufstellung antreten. Da auch die Eintrittspreise ziemlich niedrig gehalten sind, so dürfte sich auf dem erwähnten Sportplatz eine große Zuschauermenge einfinden.

Mehr Schutz den Schiedsrichtern.

Die wiederholten Ueberfälle auf die Schiedsrichter, wobei die Schuld einzig und allein auf seiten des Platzbesitzers liegt, haben den Vorstand des G.Z.O.P.N. veranlaßt, nachstehende Vorschrift zu erlassen, deren genaueste Beobachtung den Vereinen zur strengsten Pflicht gemacht wird. Für alle Zwischenfälle, die sich gegen Schiedsrichter und Spieler richten, werden die Platzbesitzer verantwortlich gemacht. Um eine ruhige Durchführung der Spiele zu ermöglichen, haben die Vereine mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß das Publikum die Schiedsrichter nicht belästigt. In Fällen, wo es zu Ausschreitungen auf den Plätzen kommen sollte, werden die Vereine mit Geldstrafen bis zu 200 Zloty belegt, außerdem der Platz auf einen Monat gesperrt.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Sitzung des Bezirksrates der Stadt Lodz.

Am Sonntag, den 4. September d. J., findet pünktlich um 9 Uhr früh eine außerordentliche Sitzung des Bezirksrates der Stadt Lodz statt. In Anbetracht der Stadtratwahlen ist die Anwesenheit aller Delegierten der Lodzer Ortsgruppen zum Bezirksrat unbedingt erforderlich. Die Ortsgruppenvorstände werden hiermit verpflichtet, für zahlreiche Anwesenheit der Delegierten Sorge zu tragen.

Der Vorsitzende des Bezirksrates.

Lodz-Zentrum. Vertrauensmännerkonferenz. Am Sonnabend, den 3. d. M., um 7 Uhr abends, findet in der Petrikauerstraße 109 eine Vertrauensmännerkonferenz statt. Alle Vertrauensmänner der Ortsgruppe sowie Mitglieder, die bei der Wahlaktion helfen wollen, werden zu dieser Konferenz eingeladen.

Gewerkschaftliches.

Vorstandssitzung. Am Sonnabend, den 3. September l. J., um 8 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt. Da Wichtiges zu beraten ist, ist das vollzählige Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich.

Der Vorsitzende.

Die Sektion der Reiger, Scherer, Andreher und Schlichter bei der Deutschen Abteilung des Klassenverbandes, Petrikauerstr. 109, erteilt Auskunft in Berufsfragen jeden Dienstag und Donnerstag von 6 bis 8 Uhr abends. Dortselbst sind auch freie Stellen anzumelden.

Tragischer Tod infolge Pilzvergiftung.

Die Gattin des Abg. Buchwald lebensgefährlich erkrankt.

Ein furchtbares Familienunglück, von dem der Abgeordnete der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens im Oberschlesischen Sejm, Karl Buchwald, Königshütte, betroffen worden ist, ereignete sich dieser Tage im Bad Ustron. Der Schwiegervater des Abg. Buchwald, der Funktionär Rudolf Meisner aus Kattowitz, der mit seiner Tochter, Frau Gisela Buchwald, und seinem 5jährigen Neffen Wolfgang in Ustron Erholung suchte, fiel einer schweren Pilzvergiftung zum Opfer. Meisner sammelte in den Ustroner Waldungen Pilze, um sie sich zubereiten zu lassen. Unmittelbar nach dem Genuß der Mahlzeit traten die üblichen Vergiftungserscheinungen ein. Der 64jährige Funktionär Meisner, bei dem die Vergiftungserscheinungen besonders schwerer Natur waren, ist gestorben, ebenso der fünfjährige Wolfgang Buchwald. Frau Buchwald ist schwer krank in das Teschener Landesspital überführt worden.

Dem Abg. Buchwald, der so schwer getroffen, übermitteln wir Ausdrücke unserer tiefsten Teilnahme.

Tagesneuigkeiten.

Verlängerung des Termins zum Empfang der Unterstützungen. Bekanntlich waren die arbeitslosen Kopfarbeiter nur berechtigt, im Verlauf von 17 Wochen Unterstützungen zu beziehen. Auf Grund einer Verordnung des Arbeitsministers vom 15. Juni wurde dieser Zeitraum auf 25 Wochen verlängert. Im Zusammenhang hiermit müssen alle arbeitslosen Kopfarbeiter, für die am 27. Juni der 17wöchige Termin abgelaufen ist, bis zum 10. d. M. bei der Abteilung für Kopfarbeiter, Kosciuszko-Allee 9, Gesuche um Verlängerung des Termins einreichen. Arbeitslose, die bis dahin ein solches Gesuch nicht einreichen, gehen der Unterstützung verlustig. (i)

Protestversammlung der städtischen Saisonarbeiter. Im Saale des Kinos „Kolosseum" fand gestern abend eine Protestversammlung der städtischen Saisonarbeiter statt. Zweck der Versammlung war die Stellungnahme des Magistrats zu der geforderten Lohnerhöhung von 25 Prozent. Gleichzeitig wurden die Fragen besprochen, wie der Magistrat dazu kommt, den Arbeitern im Krankheitsfalle 50 Prozent ihrer Bezüge abzuziehen und warum die Arbeiter die diesjährige einmalige Beihilfe, wie sie im vergangenen Jahre ausgezahlt worden ist, nicht erhielten? Nach längerer Beratung wurde nachstehende Resolution angenommen. Die im Saale des „Kolosseum" versammelten Arbeiter beschließen folgendes: 1. Der Magistrat arbeitet weiterhin, wie seit langer Zeit bereits, gegen die Arbeiterschaft und widersetzt sich den Bemühungen derselben um Besserung ihrer Lage. Der beste Beweis hierfür sei der Abzug von 50 Prozent der Bezüge der Arbeiter während eines Krankheitsfalles. 2. Die Arbeiter sprechen dem Magistrat deshalb ihr Mißtrauen aus, weil der Magistrat die den Arbeitern im vergangenen Jahre ausgezahlte einmalige Unterstützung bisher nicht ausgezahlt hat. Die Arbeiter verlangen vom Magistrat, daß dieser die im vorigen Jahre ausgezahlte Beihilfe auch in diesem Jahre auszahlen soll. Sollte sich der Magistrat mit den gestellten Forderungen der Saisonarbeiter nicht einverstanden erklären, dann würden sich diese Arbeiter an andere Berufszweige wenden, damit eine gemeinsame Streikaktion unternommen werde. Gleichzeitig wurde in derselben Versammlung eine zweite Resolution angenommen, wobei beschlossen wurde, die Stimmen für die sozialistischen Parteien abzugeben. (R)

Die Intervention beim Arbeitsminister wegen der Unterstützungen. Die Bezirkskommission der Fachverbände beruft für die nächste Zeit eine Konferenz der Verwaltungen aller Fachverbände ein, auf der der Leiter der Bezirkskommission über die Intervention beim Arbeitsminister wegen der Entziehung der Unterstützungen für eine Kategorie Arbeiter Bericht erstatten wird. Nach dem Referat soll eine Entschließung angenommen werden, die sich mit der weiteren Aktion in dieser Angelegenheit befassen wird. (i)

Bestätigung der Gemeindewahlen von Chojny. Seitens der Wojewodschaft wurde der diesbezügliche Protest der P. P. S. und D. S. A. P. abgelehnt. Die Wahlen wurden von der Wojewodschaft bestätigt. Den Wählern von Chojny bleibt nunmehr nichts anderes übrig, als auf die nächsten Wahlen zu warten und dann die Antwort zu erteilen.

Der Städtekongreß in Posen beginnt am 22. September. Die Vertreter der Stadt Lodz werden eine Reihe von Wünschen hinsichtlich des Städtebaus vorbringen und auch Finanzfragen berühren. (E)

Die Gewerkschaftsbewegung in Polen. Eine Statistik der polnischen Gewerkschaftsbewegung für das Jahr 1925 ist soeben vom polnischen Arbeitsministerium veröffentlicht worden. Insgesamt zählte man in Polen in diesem Jahre 412 Gewerkschaften mit 787283 Mitgliedern, die mehreren Gewerkschaftszentralen angeschlossen sind. Die stärkste Gewerkschaftszentrale ist der polnische Gewerkschaftsbund Amsterdamer Richtung mit 242000 Mitgliedern; fast ebenso stark ist der Bund der nationalen Gewerkschaften mit 221000 Mitgliedern; die christlichen Gewerkschaften zählen 74000 Mitglieder. Am stärksten sind die Arbeiter im Verkehrs- und Transportgewerbe organisiert; hier gehören 79 Prozent aller Arbeitnehmer den Gewerkschaften (verschiedener Richtungen) an; dann folgen die Angestellten und Arbeiter der kommunalen und staatlichen Einrichtungen und Betriebe mit 54 Prozent, die Buchdrucker mit 49 Prozent, die Textilarbeiter mit 36 Prozent, die Bergarbeiter mit 34 Prozent usw. Ach schwächsten — zu 15 Proz. — sind die Landarbeiter organisiert.

Zur Zahlungseinstellung der Firma Marel. Da es sich bei der Zahlungseinstellung durch die Firma E. Marel um einen betrügerischen Bankrott handelt, hatten die Lodzer Gläubiger Schritte gegen den Inhaber der Firma unternommen. Jedoch stieß diese Aktion auf bedeutende Schwierigkeiten, da einzelne Firmen in direkte Verhandlungen mit Marel getreten sind und vielfach auch reguliert haben. Anderseits haben die Lemberger Kaufleute bei der Staatsanwaltschaft Antrag auf Verhaftung Marels gestellt, da dieser in letzter Zeit drei Häuser erworben hatte, die er seiner Ehefrau verschreiben ließ. (E)

Die Nachfrage nach englischen Stoffen ist in der letzten Zeit außerordentlich gestiegen. Besonders gesucht werden Kammgarnstoffe. Die erhöhte Nachfrage hat bereits zu einer Preissteigerung von 10 Prozent geführt. (b)

Die elektrischen Straßenbahnlinien sollen von der Petrikauer Straße verschwinden. Wie vom Magistrat verlautet, sollen neue Pläne unseres Straßenbahnnetzes angefertigt worden sein, wonach die gesamten Linien der Lodzer Straßenbahn nach allen Seitenstraßen verlegt werden sollen. Die Petrikauer Straße soll soviel wie möglich von dem Verkehr entlastet werden, wie es in anderen Großstädten üblich ist.

Autobusverkehr zwischen dem Zentrum der Stadt und dem Lodzer Flugplatz. Wie uns vom Vorstande der Lodzer Abteilung der L. O. P. P. mitgeteilt wird, werden in allernächster Zeit Autobusse zwischen dem Lodzer Flugplatz und dem Stadtzentrum verkehren. Die Direktion der Lodzer elektrischen Straßenbahn widersetzt sich der Einführung einer Autobuslinie ganz energisch, wogegen die Bemühungen des Vorstandes der L. O. P. P. vom Magistrat und den Wojewodschaftsbehörden unterstützt werden. (R)

Hymen. Am 3. September, 6.30 Uhr abends, findet in der Johanniskirche die Trauung von Rudolf Giebel mit Frl. Else Volke statt. — Glückauf dem jungen Paare!

Direktor Kapusta, Leiter der städtischen Gasanstalten, ist von seinem Erholungsurlaub zurückgekehrt. Von der einsichtigen Vermittlung des Direktors Kapusta ist zu erwarten, daß es ihm möglich sein wird, einen Streikausbruch zu verhindern, der bekanntlich von den Angestellten für den 5. September festgesetzt wurde. (b)

Verkauf des Savoy-Hotels. Die Verhandlungen zwischen einer Gruppe Warschauer Kapitalisten und den Besitzern des Savoy-Hotels, an deren Spitze bekanntlich der Landwirtschaftsminister Niezabytowski steht, sind dieser Tage zum Abschluß gelangt und das Hotel wird in den Besitz des Warschauer Konsortiums übergehen. (E)

Die Botschaft hör' ich wohl . . . Die Lodzer Tabakfabrik beabsichtigt bessere Zigaretten herzustellen. Die Verbesserung der Qualität soll durch eine größere Beimischung von erstklassigen Tabaken erzielt werden. Die neuen Zigaretten sollen bereits Ende September zum Verkauf gelangen. (u)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: L. Pawlowski, Petrikauer Straße 307; S. Hamburg, Gluwna 50; B. Gluchowski, Dzielna 4; J. Sitkiewicz, Kopernika 26; A. Charemza, Pomorska 10; A. Potasz, Plac Koscielny 10. (R)

Festnahme eines gefährlichen Bandenführers. Seit längerer Zeit trieb in allen Wojewodschaften Polens ein gefährlicher Bandit sein Unwesen, ohne daß es den Bemühungen der Polizei gelingen konnte, seiner habhaft zu werden. Gewöhnlich tauchte er immer dort auf, wo man seiner am wenigsten erwartete. Seine Irreführungen waren so verblüffend, daß die Polizei fast annahm, daß man es hier nicht nur mit einem einzigen, sondern mit einer Anzahl gleicher Räuber zu tun hatte, die auf gemeinsame Rechnung Raubüberfälle ausführten. Seine Hauptorte, wo er sich am meisten aufhielt, waren Wloclawek, Kutno, Lenczyca und zuletzt Lodz. Niemals konnte die Polizei auch nur die geringste Spur von ihm entdecken, da er auf geheimnisvolle Weise stets zu verschwinden verstand. Eine seiner letzten Taten war ein Raubüberfall in der Kreisstadt Lask, wo ihm 150000 Zloty in die Hände fielen. Seine damals aufgenommene Verfolgung hatte bisher kein Resultat ergeben, obwohl man seine verschiedenen Photographien besaß. Er verlachte alle Behörden und spielte genau wie seinerzeit Mucha Michalski an der russisch-polnischen Grenze mit dem Leben. Die Spuren, die man von ihm fand, führten überall hin, nur nicht da, wo er sich in Wirklichkeit aufhielt. Seine Laufbahn sollte jedoch bald ihren Abschluß finden. Gestern abend bemerkte ein Geheimpolizist der 2. Brigade den Banditen Filipowski hierselbst am Baluter Ring, wo er ohne jede Furcht spazieren ging. Der Polizist folgte ihm unauffällig und bemerkte, daß er sich in das Haus an der Zgierskastraße 106 begab. Hier besuchte der Bandit seine Frau, die er von Zeit zu Zeit nur hier sehen konnte. Als der Geheimpolizist dies festgestellt hatte, begab er sich zur Polizei und alarmierte die ganze Brigade der Geheimpolizei, die kurz darauf eintraf. Gleichzeitig trafen auch Polizisten ein, die das ganze Haus, in dem sich der Bandit aufhielt, umstellten. Der Bandit schlief fest, nicht ahnend, daß der Arm der Gerechtigkeit bereits nach ihm griff. Einer der Geheimpolizisten begab sich bewaffnet an die Tür der Filipowska und begehrte Einlaß. Ihm folgten andere mit den Revolvern in den Händen. Auf die Frage der Banditenfrau, wer an der Tür sei, gab sich ein Polizist als ein Kollege des Filipowski aus und sagte, der „Große Antek" sei da und begehre Einlaß. Als die Tür geöffnet wurde und der Bandit der Polizisten ansichtig wurde, griff er blitzschnell in seine Taschen, wo er mehrere scharf geladene Revolver hatte, doch die Polizisten kamen ihm zuvor und ehe er sichs versah, war er an Händen und Füßen gefesselt Unter scharfer Bewachung wurde er nach der Hauptwache gebracht, wo bei ihm mehrere Revolver und Messer gefunden wurden. Nach einem kurzen Verhör wurde festgestellt, daß er noch einen Komplicen hatte und daß er Anführer einer Bande war. Sein Komplice, ein gewisser Bandit Franciszek Goscik, war bereits mehrfach in Gefängnissen untergebracht worden, doch immer wieder gelang es ihm zu entkommen, das letztemal entfloh er aus dem Gefängnis in Pabianice. Dieser hielt sich in Chojny auf, wo ihn die Kriminalpolizei ebenfalls gestern stellte und festnehmen konnte. Man traf ihn in etwas angeheitertem Zustande an und konnte ihn mühelos verhaften. Beide Banditen wurden in das Untersuchungsgefängnis gebracht. Sie werden wahrscheinlich vor das Standgericht gestellt werden, da unzählige Morde und Raubmorde ihnen zur Last gelegt werden. (R)

Opfer der Autoraserei. In der Petrikauer Straße 295 geriet gestern ein Arbeiter der Geyerschen Fabrik, ein gewisser Szczepan Sasada, unter die Räder des Privatautos Nr. L. D. 500, geführt von dem Wagenlenker Marjan Lubecki. Obwohl der Wagen im gleichen Augenblick des Unfalls stehen blieb, erlitt der Arbeiter doch so schwere Verletzungen, daß er in das St. Josephsspital gebracht werden mußte. Sein Zustand ist sehr ernst. — In der Zgierskastraße wurde ebenfalls von einem Auto der 55 Jahre alte Anton Rakowski überfahren und schwer verletzt. — Gestern kam in der Rokicinskastraße, in der Nähe des Quellparkes, ein gewisser Josef Luba unter die Räder einer elektrischen Straßenbahn der Linie 16 und wurde schwer verletzt. Der herbeigerufene Rettungswagen der Krankenkasse brachte ihn nach einem Spital. (R)

Großfeuer bei Lodz. Im Dorfe Bronuw, Gemeinde Grabyna, Kreis Lodz, brach in der vorvergangenen Nacht ein Feuer aus, das sich mit ungeheurer Schnelligkeit verbreitete. Auf eine bisher unaufgeklärte Weise war die Scheune des Landwirtes Wilhelm Kujak in Brand geraten. Das Feuer breitete sich jedoch in kurzer Zeit auch auf die Wohngebäude aus. Die Scheune mit der gesamten diesjährigen Ernte ist vollständig niedergebrannt, ehe noch an ein Löschen gedacht werden konnte. Aus allen Nachbardörfern und Städten eilten die Feuerwehren an die Brandstätten, doch war nur noch wenig von dem Gehöft Kujaks zu retten. Die erste Wehr am Platze war die aus Alexandrow, es kamen dann noch die Wehren von Konstantynow, Lucmierz und andere zum Brandherd. Die Löschaktion war besonders durch das Fehlen von Wasser erschwert. Es verbrannten in den Stallungen des Kujak 7 Kühe, 2 Pferde sowie der gesamte Hühnerstall lebendig. In einem Schweinestall wurden 18 Schweine ein Opfer der Flammen. Der durch das Feuer angerichtete Schaden ist bedeutend, um so mehr, da Kujak nur ganz gering versichert ist. Die Polizei von Grabyna hat eine energische Untersuchung eingeleitet, da man Brandstiftung vermutet. (R)

Plötzlicher Tod. Der Malopolska 12 wohnhafte 56 Jahre alte Josef Kaczmarek stürzte plötzlich auf der Straße zusammen. Es wurde ein Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen, der aber nur noch den Tod feststellen konnte. Die Todesursache ist unbekannt. (i)

Die Abrechnung vom Gartenfest der Reiger und Scherer findet heute abend um 7 Uhr im Gewerkschaftslokale statt.

Die rationierten Küsse. Man weiß nicht, ob sie es aus Gründen der Frömmigkeit tat, aus hygienischen Erwägungen oder um das Rot, das sie auf ihre Lippen aufträgt, zu schonen. Tatsache ist, daß die Frau des Kaufmanns Lawrence Wilson in Los Angeles ihrem Gatten nur sieben Küsse im Jahre bewilligte, also kaum einen Kuß in sieben Wochen. Der Kaufmann hätte sich bei andern Frauen trösten können, doch als rechtsliebender Mann bestand er auf seinem Schein — seinem Trauschein. Frau Wilson aber weigerte sich entschieden, die Kußration zu erhöhen, und es blieb Wilson nichts übrig, als die Gerichte anzurufen. Natürlich wußte er, daß seine Frau von der Staatsgewalt nicht gezwungen werden konnte, ihn zu küssen, darum strengte er den Scheidungsprozeß an. Leider haben die Gesetzgeber vergessen, unter den Scheidungsgründen die Kußverweigerung aufzuzählen, und ob Küsse als „eheliche Pflichten" im Sinne des Gesetzes aufzufassen sind, ist zu mindesten fraglich. Der Richter wagte nicht, den Prozeß leichthin zu entscheiden, und stellte die Frage, auf wieviel Küsse im Jahr jeder Ehegatte Anspruch hat, zur öffentlichen Diskussion. Bei dieser stellten sich merkwürdigerweise die Frauen auf die Seite des Gatten und sie traten für sein unbeschränktes Kußrecht ein. Auf Grund der Enquete wurde denn auch die Ehe geschieden. Nun geschah etwas noch Merkwürdigeres: die

schöne Frau Wilson erhielt zahlreiche Heiratsanträge von Männern, die für die Rationierung eingenommen sind.

Jazz auf dem Altar des Himmels. Die englischen Bourgeois in China verteidigten in den letzten Jahren, als die siegreiche Revolution ihren Profit und ihre unbeschränkte Macht über die Kulis bedrohte, mit allen Kräften die westliche Kultur gegen die gelbe Gefahr. Jetzt scheint die dringendste Gefahr abgewendet zu sein. Die Horden Tschangtsolins und seiner Generale, der Lakaien der imperialistischen Mächte, sind im Vormarsch. Jetzt denken die Träger europäischer Gesittung in China wieder ans Vergnügen. Abend für Abend wird auf den Terrassen des großen Altars des Himmels in Peking, wo früher der Sohn des Himmels, der Kaiser der Chinesen, durch langes Fasten vorbereitet, mit seinem Vater sprach, getanzt! Eine vollständige Jazzkapelle spielt auf und alle Klänge westeuropäischer Nachtkaffeehäuser und Bars klingen vom Altar her über die schlafende Großstadt der Chinesen. Tschangtsolin freut sich der frechen Siegesfeste seiner Auftraggeber. Aber der Tag wird kommen, wo sie ihren Tanz werden abbrechen müssen, weil der Kanonendonner der Revolution, der unbesiegbaren, ihr Jazzgetöse übertönen wird!

Neuyork in Zahlen. Neuyork mit seinen Vorstädten ist heute die größte Stadt der Erde mit ungefähr acht Millionen Einwohnern. In jeder Stunde werden durchschnittlich 17 Menschen geboren, 8 begraben und 18 verheiraten sich. Columbus Circle, der große Platz am Broadway, ist die verkehrsreichste Stelle der Welt. 50 000 Fahrzeuge aller Art und 113 000 Fußgänger kommen dort täglich vorbei. Der höchste Wolkenkratzer ist zur Zeit das Woolworth Gebäude. Es ist 240 Meter hoch. Der unlängst ausgebrochene Brand in einem großen Hotel, dem die Feuerwehr vollkommen hilflos gegenüber stand, hat eine wesentliche Verschärfung der Bauvorschriften zur Folge gehabt. Die freie Umgebung des Hochhauses muß jetzt das Dreifache des bebauten Bodens betragen, der Bau selbst muß stufenförmig errichtet werden. Vor kurzer Zeit wurde ein neues Bauprojekt den Behörden vorgelegt. Es soll 370 Meter hoch werden, mit 110 Stockwerken und 61 Aufzügen. Neuyork verbraucht täglich 1400 Waggons Obst und Gemüse, 12 Millionen Eier und 1 400 000 Kilogramm Fleisch. Für das Seelenheil sorgen 1500 Kirchen, deren größte, die St. Patricks-Kathedrale, 4500 Sitzplätze hat.

Der kleine Sohn eines Warenhausbesitzers war zum erstenmal in der Schule. „Nun, wie war es, Karlchen?“ fragte der Vater. — „Es saßen viele Kinder da, und an der Kasse saß ein alter Herr und erzählte Geschichten.“

Brand mit Todesopfer.

Heute nachts 12 Uhr brach in einem Lagerschuppen der Fabrik von Liebermann, Wierzbowa 18, aus bisher noch unermittelter Ursache ein Brand aus. Das Feuer fand an der im Schuppen befindlichen Baumwolle und sonstigen Fabriksgeräten reichliche Nahrung und griff schnell um sich. Nach kurzer Zeit erschienen an der Brandstelle der 1, 2 und 3. Zug der Freiwilligen Feuerwehr, die ihre Tätigkeit jedoch darauf beschränken mußten, die nebenan liegenden Fabrikgebäude wie auch ein in der Nähe befindliches Militärmagazin vor dem Brande zu schützen. Der Schuppen ist vollständig niedergebrannt.

Wie es sich herausstellte, schlief in dem Schuppen der Konstantiner Straße Nr. 25 wohnhafte 26jährige Maurer Jan Pawlak, der vom Feuer im Schlafe überrascht wurde und den Tod in den Flammen fand. Man vermutet, daß Pawlak eine Zigarette rauchte und dabei einschlief, wodurch das Feuer entstand.

Die Feuerwehr konnte heute früh 2.30 Uhr vom Brandplatze abrücken.

15. Staatslotterie.

5. Klasse. — 20. Tag.

(Ohne Gewähr.)

10 000 Zl. auf Nr. Nr. 35881 56858 78804.
5000 Zl. auf Nr. Nr. 18783 32688 44825 64041.
3000 Zl. auf Nr. Nr 20051 37525.
2000 Zl. auf Nr. Nr. 2554 16395 18002 31942 41288 64672 8 874 96991.
1000 Zl. auf Nr. Nr. 26416 28131 39935 42655 59451 85533 98437 98522.
600 Zl. auf Nr. Nr. 7404 12565 27638 28187 43846 52863 55409 5875 55930 65750 70001 80522 91244 102954.
500 Zl. auf Nr. Nr. 909 986 4135 6602 176 9 24779 30252 33134 36857 42365 50682 58626 64649 67429 67429 73180 82578 93206 101592 103784.
400 Zl. auf Nr. Nr. 116 571 2214 3689 3752 7537 10198 10628 13134 13236 13931 19462 19984 22162 2 005 5705 37323 38160 46112 46496 52498 54279 56635 58479 60211 62661 64351 67028 68789 70232 71301 73548 73915 74609 76624 78430 78145 79410 81050 83610 84699 89952 93341 83472 75331 97250 97475 102171 102798 103145.

Ziehung der Dollarprämienanleihe.

Gestern fand die Ziehung der zweiten Serie der 5prozentigen Dollarprämienanleihe statt. Gewinne fielen auf folgende Nummern:

40 000 Dollar auf Nr. 890288.
8000 Dollar auf Nr. 754450.
3000 Dollar auf Nr. Nr. 117593 121481 706746.
1000 Dollar auf Nr. Nr. 747533 346212 784209 316857 515866.
500 Dollar auf Nr. Nr. 857406 813742 592714 810663 030352 546057 087659 472958 782726 223832.
100 Dollar auf Nr. Nr. 389586 401596 778879 191721 759194 599274 914500 072023 041444 360552 059161 629511 727343 311523 477985 252977 366813 683113 771283 216131 616566 653789 327180 913479 978603 599894 548287 577482 219358 368180 428724 922950 976669 212217 946368 526063 892494 765943 184809 831899 890380 360614 971673 242570 291387 671135 450589 187386 377505 475459 135713 965631 057818 014734 504453 626970 074869 091382 525449 610995 534732 712583 714459 076908 771647 855816 078413 473288 363401 202336 024009 372534 876680 607098 430553 926237 207956 034881 290853 191913.

Im ganzen fielen auf 100 Gewinne 75 000 Dollar. Nächste Ziehung am 2. November.

Warschauer Börse.

Dollar	31. August	1. Sept.
Belgien	124.10	—.—
Holland	358.40	—.—
London	43.49	43.48
Neuyork	8.93	8.93
Paris	35.075	35.07

8.91	31. August	1. Sept.
Prag	26.51	26.51
Zürich	172.47	172.46
Italien	48.65	48.10
Wien	126.66	126.05

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 1 Sept. wurden für 100 Zloty gezahlt:

London	43.50
Zürich	58.00
Berlin	46 825—47.225
Auszahlung auf	
Warschau	46.87—47.07
Kattowitz	46.85—47.05
Posen	46.85—47.05
Danzig	57.65—57.86
Auszahlung auf	
Warschau	57.60—57.75
Wien, Schecks	79.09—79.37
Banknoten	79.10—79.38
Prag	877

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stv. L. Kuk. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Funkwinkel.

Freitag, den 2. September.

Warschau 1111 m 10,5 kW 12 Zeitzeichen, Luftschiffahrts- und Wetterbericht, Pressedienst; 15 Wirtschafts- und Wetterbericht; 16.45 Pfadfindernachrichten; 17 Kinderstunde; 17.50 Bekanntmachungen; 18 Nachmittagskonzert; 19 Pressedienst; 19.15 Verschiedenes; 19.35 A. Milibendzki: „Arbeitsmethode der physischen Erziehung“; 20 Landwirtschaftsbericht; 20.30 Abendkonzert; 22 Bekanntmachungen, Luftschiffahrts- und Wetterbericht, Zeitzeichen, Pressedienst.

Posen 270,3 m 1,5 kW 13 Handels- und Landwirtschaftskurse; 14 Effektenkurse; 17.30 Konzert; 19 Bekanntmachungen, Verschiedenes; 19.10 Vortrag; 19.35 Wirtschaftsbericht; 19.55 Vortrag; 22 Zeitzeichen.

Krakau 422 m 1,5 kW 17.25 Kinderstunde; 19 bis 19.55 Vorträge; 20 Sportnachrichten.

Berlin 480,3 m 9 kW 12 Eröffnung der Funkausstellung; 15.30 Frauenfragen, Frauensorgen; 17 Konzert; 19.05 Dr. med. Herta Götz: „Kinder- und Frauensport“; 20.30 Lustige Lieder; 21 Konzert; 22.30 Unterhaltungsmusik.

Breslau 315,8 m 10 kW 16.30 Konzert; 20.15 Sigfrid Karg-Elert.

Königswusterhausen 1250 m 18 kW 17.30 „Der Dichter als Gestalt und Symbol. Eine Geschichte des literarischen Ruhms“; 18 „Nichteisenmetalle in der Elektrotechnik“; 20.15 Uebertragung von Leipzig; 22 Uebertragung von Berlin.

Langenberg 468,8 m 60 kW 13.10 Mittagskonzert; 20.15 Sinfoniekonzert; anschl. Konzert.

Stuttgart 379,7 m 7 kW 16.30 Konzert; 20 Aus dem Lande der Carmen.

Wien 517,2 m 28 kW 11 Vormittagsmusik; 16.15 Nachmittagskonzert; 20.05 Einakter-Abend.

Moskau, Komintern 1450 m 12 kW 18.30 Konzert.

London 2 LO 361,4 m 3 kW 20 Promenadenkonzert.